

Citation style

Sossau, Veronika: review of: Pascal Burgunder (ed.), *Études bosporanes. Sur un royaume aux confins du monde gréco-romain*, Lausanne: Faculté des lettres de l'Université de Lausanne, 2019, in: *Museum Helveticum*, 78(2021), 1, p. 157, DOI: 10.21245/rec.ant.441584971



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Pascal Burgunder (Hg.): **Études bosporanes. Sur un royaume aux confins du monde gréco-romain.** Études de lettres 309. Faculté des lettres de l'Université de Lausanne, Lausanne 2019. 460 S., 145 Abb.

Mit der Herausgabe der *Études Bosporanes* gelingt es P. Burgunder, der im Rahmen des *Pôle de recherche Études Bosporanes de la Faculté des lettres* der Universität Lausanne auf zahlreiche Kooperationen mit russischen und ukrainischen Forschungseinrichtungen und Museen zurückgreifen kann, dem französischen Sprachraum einige aktuelle Fragen der Archäologie des bosporanischen Reichs zugänglich zu machen.

Die ersten beiden Beiträge befassen sich etwas allgemeiner mit Objekten aus Privatsammlungen im Louvre (Joanna Martin) und der Éremitage in St. Petersburg (Ol'ga V. Gorskaya), die aus dem nördlichen Schwarzmeerraum stammen.

Die übrigen Beiträge befassen sich tatsächlich ausschliesslich mit archäologischen Funden und Befunden des bosporanischen Reichs, wobei die ersten drei Beiträge sepulkrale Themen diskutieren: Ol'ga J. Samar widmet sich stuckierten Dekorelementen bosporanischer Holz Sarkophage des 1. und 2. nachchristlichen Jhs., Jurji A. Vinogradov stellt Forschungsgeschichte, Befunde und Funde der Kurgane von Juz-Oba vor, einer bedeutenden, von lokalen Eliten genutzten Tumulus-Nekropole des 4. Jhs. v. Chr. nahe von Kertsch; P. Burgunder spürt dagegen, vorwiegend über sorgfältige Archivarbeiten, einem heute als verschollen geltenden, mit aufwändigen Wanddekorationen versehenen Kammergrab nach, das im 19. Jh. von Anton Ašik nordöstlich des Mithridates-Berges in Kertsch aufgefunden und (gemeinsam mit einem Zeichner) dokumentiert wurde.

Die folgenden Beiträge setzen sich mit Motivinschriften auseinander, die nach Ivonne Ohlerich im kimmerischen Bosporos erst ab dem 4. vorchristlichen Jh. in Erscheinung treten, sowie vor allem mit siedlungsarchäologischen Fragen: Svetlana I. Finogenova und Tat'jana A. Il'ina stellen die Forschungen zum antiken Hermonassa vor, einer Stadt der Taman-Halbinsel an der Strasse von Kertsch, und beschreiben die Geschichte der Stadt von ihrer Gründung bis ins Mittelalter, in dem es zu einer Neugründung unter dem Namen Tamatarkha kam. Auf der Grundlage einer Analyse von Importkeramik versucht Sergej M. Il'jašenko, die Entwicklung und die genaue Rolle der am Dondelta gelegenen Stadt Tanais näher zu beleuchten, die zumeist als Handelsknotenpunkt als Vermittlerin zwischen griechischen und lokalen Bevölkerungen verstanden wird. Die zwei letzten Beiträge stellen archäologische Erforschung römischer Befunde (1.–3. Jh. n. Chr.) im Bereich des Iluraton-Plateaus vor: während Vladimir A. Gorončarovskij die befestigte Stadt vorstellt, vermittelt Vladimir A. Khršanovskij einen Überblick über Reste von Nekropolen und Heiligtümern, die während der langjährigen Ausgrabungstätigkeiten auf dem Plateau gefunden wurden und die mit der Stadt in Beziehung stehen dürften.

Der Band ist mit zahlreichen Abbildungen (darunter auch hochwertige Farbabbildungen) illustriert und sowohl in gedruckter Form als auch *open access* zugänglich.

Veronika Sossau

Nikolas Dimakis: Social Identity and Status in the Classical and Hellenistic Northern Peloponnese. The Evidence from Burials. Archaeopress, Oxford 2016. IX + S., 108 s/w- und 4 Farbabb.

Die Publikation geht aus der 2012 an der Universität Nottingham eingereichten Dissertation des Autors hervor. N. Dimakis verfolgt das Ziel, das Potential der Grabevidenzen aufzuzeigen, die zu einem besseren Verständnis der sozialen Struktur und Organisation der klassischen und hellenistischen Nordpeloponnes beitragen können. Hierbei wird